



# Gottes Traum

**Predigt in der Christmette am 24. Dezember 2024 in der  
Michaelskirche Grafrath**

Die Rauhen Nächte zwischen Weihnachten und Drei Könige haben eine besondere Bedeutung. Sie sind eine Zeit, in der nach altem Aberglauben die Welt der Geister sich öffnet. Im Brauchtum hat man sich darauf eingestellt und mit allerlei Tricks versucht, die Geister zu vertreiben, mit dem Aroma bestimmter Kräuter oder mit dem Lärm von Ratschen. Manches ist heute noch im Alpenraum üblich. Das mag man belächeln, aber es hat eine tiefere Ursache. Die rauhen Nächte sind eine Zeit, in der viele Menschen intensiv träumen. Ich auch. Das liegt sicher nicht daran, dass irgendetwas Magisches über dieser Zeit liegt. Das kommt, wenn wir nach viel Aktivität auf einmal stillere Tage haben. Wenn wir selbst ruhiger werden. Dann spüren wir auf einmal wieder, was uns die Seele sagen will. Und plötzlich träume ich wieder.

Sprechen wir heute also mal in dieser Christnacht über Träume. Die haben es nicht leicht im modernen Lifestyle. Ein Träumer will keiner sein und Träumereien sind das Gegenteil von glasklaren Zielvereinbarungen. Dabei weiß die Psychologie schon lange, wie wichtig Träume für eine gesunde Seele sind. C.G.Jung entdeckte, dass es bei allen Menschen ähnliche Motive gibt, mit denen die Seele ihre Geschichten erzählt. In den Religionen spielen Träume daher eine große Rolle. Es gibt Schöpfungsmythen, die die Welt als Traum Gottes erzählen. Traumdeutung gehört zum alten Wissen von Religionen. Auch in der Bibel spricht Gott immer wieder im Traum zu Menschen. Im Alten Testament träumt Jakob von einer Leiter, die Himmel und Erde verbindet. Die Friedensvisionen der Propheten – vorhin

haben wir eine von Jesaja gehört – sind wie kraftvolle Träume vom Frieden. Und in einem Psalmgebet heißt es: Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

Dieser Vers inspirierte Martin Luther King zu seinem großen Traum. 1963 sprach der schwarze Pastor vor 250.000 Menschen in Washington: I have a dream. Ich träume von einer Welt, in der Kinder nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt werden...

Fast am selben Ort wird in wenigen Wochen der nächste Präsident der Vereinigten Staaten vereidigt. Es ist eine traumlose Zeit, in der wir leben. Es liegt derzeit so viel auf der Seele, was uns den Blick eng macht. Dabei ist es so wichtig, Träume zu haben und der Seele Weite zu geben. Die stillen in der Nacht, in der die Seele uns Bilder schenkt über unser Leben. Und die starken Träume des Tages, mit denen wir unsere Sehnsucht nach Frieden in die Welt rufen.

Im Matthäusevangelium beginnt die Weihnachtsgeschichte mit dem Traum des Josef. Es ist eine wunderschöne Geschichte, denn Josef wird hier als sehr sanfter Mann beschrieben. Er kann annehmen, was er doch nicht selbst geschaffen hat und nicht selbst erschaffen kann. Anfangs versteht er nicht, was passiert. Aber er lässt es geschehen, weil er Gottes Traum mitträumt. Jesus Christus ist Gottes Traum vom Menschsein. Jesus Christus ist Gottes Sohn, weil er aus der Liebe Gottes lebt. Weil er allem und jedem mit Liebe begegnet. Und weil diese Macht der Liebe die Mächte der Welt erschüttert.

Josef, fürchte dich nicht. So beginnt der Engel im Traum. Fürchte dich nicht, Josef, dass jemand schlecht von Dir denkt. Fürchte Dich nicht vor einer ungewissen Zukunft. Fürchte Dich nicht vor den Menschen, die anderen Angst machen wollen. Auch nicht vor denen, die spalten und Feindschaft säen und daraus politisches Kapital schlagen wollen. Fürchte dich nicht, Josef, vertraue einfach. Vertraue Gott. Dann wird Liebe wachsen. Dann kann das göttliche Kind in dein Leben kommen. Dann wird der Traum Gottes Wirklichkeit.

Das ist für mich die Weihnachtbotschaft im Jahr 2024: Gott gibt in einer traumlosen Welt seinen Traum von uns nicht auf. Wo in uns sie Sehnsucht nach Frieden brennt, da wirkt Gottes Traum. Deshalb lasst uns gegen den Hass in der Welt träumen, hoffen, glauben, singen, beten und aktiv werden. Denn das ist Weihnachten.

Amen.